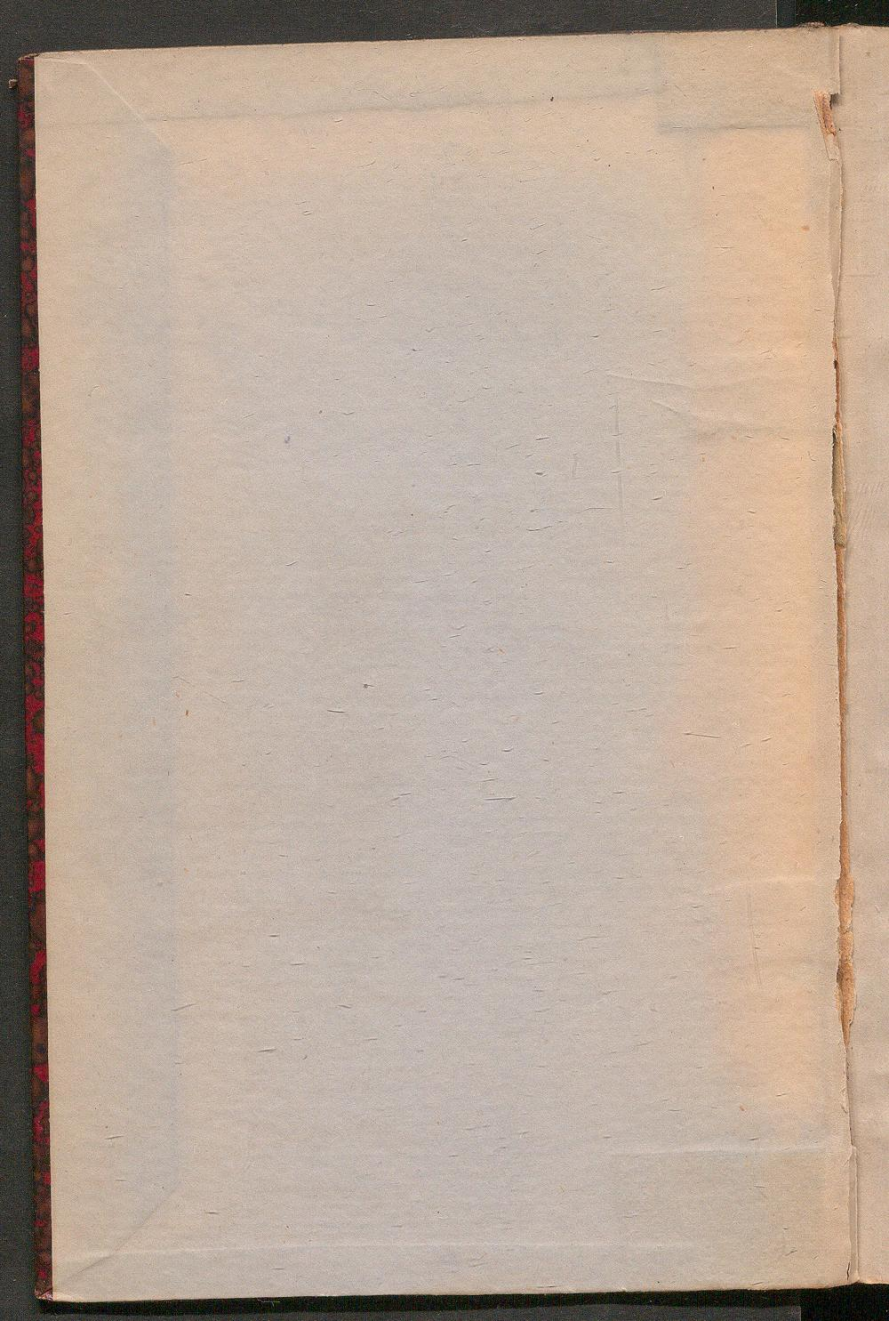


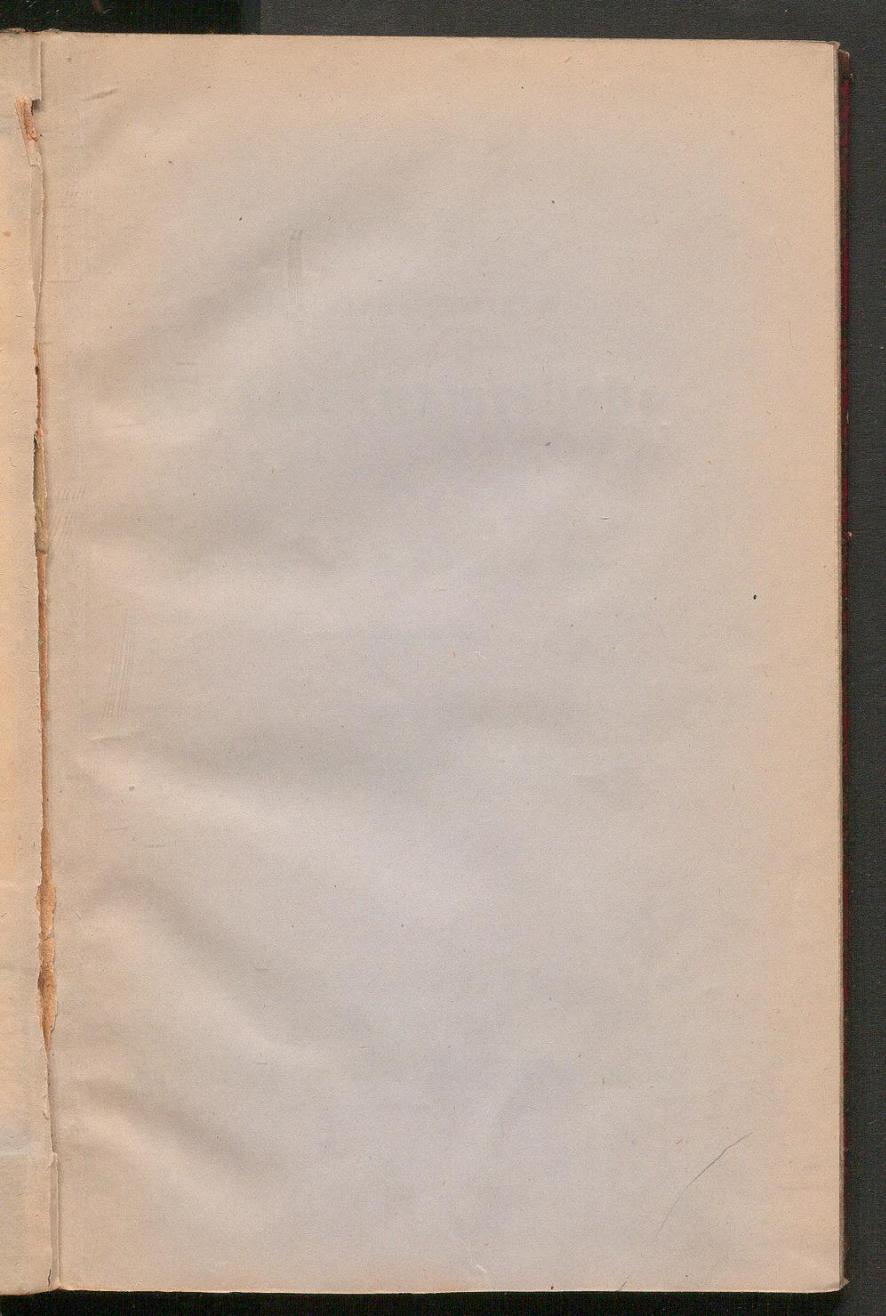
Wiener Stadtbibliothek

T

2492

A







Ein Wort

über die herrschende

# Wasserkurmethode

für

Freunde und Feinde derselben.



Von

Dr. Alexander Weisz.



Wien, 1838.

In Commission bei Mayer & Compagnie.

(Singerstraße deutsches Haus.)

1885

1885

# Methoden

Handbuch der...

Dr. Steiner



Commission der...

...

## V o r w o r t.

Die That am Krankenbette dient dem Einzelnen, das schriftliche Wort dient Allen, wenn es Alle prüfen und benützen wollen. In diesem Sinne also will ich mein Wort hier aussprechen, welches Beobachtung und Erfahrung mir eingegeben hat; seine Tendenz ist keine andere, als dem Interesse der Wahrheit und der leidenden Menschheit zu dienen.

Die Irrthümer der herrschenden Wassercurmethode soll dieses Wort zeigen, und berichtigen, ohne dabei Jemanden nahe zu treten.

Zwar dürfte die Lösung dieser Aufgabe ihre Schwierigkeiten haben, weil hier die Person von der Sache eben so schwer zu trennen ist, als in der gesammten Natur die Kraft von der Materie; allein wenn jede Zeile dieser Blätter zeigen wird, daß ich im strengsten Sinne des Wortes Freund der Person, und nur Feind der Sache bin, so glaube ich in dieser Rücksicht das möglichste gethan zu haben.

Der Verfasser.



Die Heilkraft des kalten Wassers ist erwiesen, thatsächlich erwiesen, indem die imposante und entscheidende Stimme der Erfahrung sich von allen Seiten erhebt, um zu bezeugen wie viel die leidende Menschheit diesem einfachen Mittel schon zu verdanken hat. Bei einer so ausgemachten Sache müßte man also die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und nicht auf die Heileigenschaften des kalten Wassers lenken wollen, wenn man die Wirksamkeit dieses von der Erfahrung schon preisgekrönten Heilmittels jetzt erst nachweisen wollte. Da ich aber nichts weniger als dieses wünsche, so will ich in jener Beziehung nichts weiter sagen, als daß der Mann ehrenwerth ist, dem

man die nähere Erkenntniß der wahren Heilquelle in der Natur zu verdanken hat, und ich nenne den Namen dieses Mannes nicht, weil er vermög seines Rufes auch ohne Namen zu erkennen ist.

Ganz anders aber als mit dem kalten Wasser für sich allein betrachtet, verhält sich die Sache mit der herrschenden Kurmethode, denn über diese läßt sich nach meiner Überzeugung gar vieles noch sagen. Die herrschende Wasserkurmethode hat ihre Zuverlässigkeit und Sicherheit bei weitem nicht so bethätigt und bewährt, wie das kalte Wasser für sich allein betrachtet seine absoluten Heileigenschaften. Denn abgesehen davon, daß die menschliche Natur vor dem grellen Verfahren dieser Kurmethode, schon von selbst instinktmäßig zurückbebt, haben es auch ihre eigenen Erfolge schon bewiesen, daß

sie wirklich eine gefährliche Seite habe. Ich weiß es zwar, daß diejenigen, welche dieser Kurmethode ihre Gesundheit zu verdanken haben, hier ihre Stimme der Dankbarkeit gewaltig gegen mich erheben werden, allein so sehr ich auch diese edle Stimme in ihnen ehre, so muß ich ihnen doch gerade zu sagen, daß sie sie zum Nachtheil der Wahrheit erheben.

Es gibt der Fälle so manche, die es thatsächlich beweisen, welche Schlappen die herrschende Wasserkurmethode der kranken Natur beibringen kann, wenn sie nicht noch Kraft genug hat, ihren heroischen Angriffen Widerstand zu leisten, oder wenn die Meisterhand fehlt, sie zur rechten Zeit vor der Gefahr zu beschützen. Allein es gibt nicht überall, und nicht lauter Meisterhände, und was die Meisterhand kann, wird die nachahmende

Hand der Mittelmäßigkeit nie können, denn nie kann die Mittelmäßigkeit den eminenten Taft der Meisterschaft erlangen. Die Kurmethode muß also sicher und gefahrlos seyn, wenn unsere Nebenmenschen ihr heiligstes Gut, ihr Daseyn, welches sie unsern Händen anvertrauen, unter keinen Umständen gefährdet sehen sollen. Denn nicht das kalte Wasser ist es, welches die Natur in diesen Fällen überwältigt, sondern die Kurmethode, welche seine Wirkung leitet. Das kalte Wasser wirkt so, wie jedes andere Heilmittel, gut oder schlecht, je nachdem die Kurmethode gut oder schlecht ist, nach welcher man es anwendet. Dieser Erfahrungssatz muß wahr seyn, denn sonst könnte es ja gar keine ärztliche Geschicklichkeit geben. Nicht so sehr auf die Kenntniß der Mittel, als auf die Kenntniß ihrer richtigen Anwendungsart beruht die Geschicklichkeit des Arztes. Den Beweis für

diese Behauptung will ich aus der täglichen Erfahrung holen, und dabei nur bei den Wasserkuren stehen bleiben. Es gibt Kranke, welche Wasserkuren ohne Anleitung der sichern Hand der Erfahrung, und nur ganz nach ihrem eigenen Sinne brauchen, und dabei krank bleiben wie sie es früher waren. Es gibt Kranke, welche Wasserkuren zwar unter einer Anleitung brauchen, dem ungeachtet aber doch nicht gesund werden, oder gar noch kränker werden als sie es früher waren. Es gibt endlich auch Fälle, wo Kranke Wasserkuren unter einer Anleitung gebraucht haben und krank blieben, und wie sie dieselbe Kur unter einer andern Anleitung gebraucht haben, alsobald gesund wurden. Nun frage ich, worin kann hier der Grund des Contrastes sonst liegen, als daß die eine Kurmethode schlecht und die andere gut seyn müsse, denn

Wasser ist ja unter allen diesen Umständen  
Wasser geblieben.

Gleiche Beispiele könnte ich auch aus der  
täglichen Erfahrung von den Arzneykuren an-  
führen, wenn ich nicht glauben dürfte, daß  
der Leser solche Beispiele selbst genug wisse.

Es ist also ausgemacht und erwiesen, daß  
die Kuremethode zuverlässig und sicher seyn  
muß, wenn ihre Heilmittel nicht blind, son-  
dern mit Berechnung wirken sollen. Warum  
aber diese unerläßlichen Eigenschaften der Zu-  
verlässigkeit und Sicherheit der herrschenden  
Wasserkuremethode fehlen, soll nun meine  
Beobachtung und Erfahrung, die ich über  
diesen Punkt gemacht habe, mit treuer Un-  
partheilichkeit angeben. Ich sage meine Er-  
fahrung und nicht etwa meine Meinung,

weil ich auf Meinungen in einer Erfahrungswissenschaft wie die Heilkunde ist, selbst nichts halte, und sie nie in die Waagschale der Erfahrung lege.

Zwar weiß ich es nicht, ob man mir auch eine Erfahrung über die Wasserkuren zu haben erlauben wird, denn die Meinung will daran zweifeln, daß man außer gewissen Gegenden eine solche Erfahrung machen kann, und glaubt daher diesen ein ausschließliches Privilegium darauf ertheilen zu müssen; allein in der Wirklichkeit ist gar vieles möglich, woran die Meinung oft zweifelt, man versuche es also nur und man wird sich überzeugen, daß sich Wasserkuren überall machen lassen, wo Flüsse und Brunnen vorkommen. Ich wenigstens habe meine Wasserkuren größten Theils an der Donau und an den Brunnen von Wien

gemacht, Sommer und Winter gemacht, mit dem besten Erfolge gemacht, habe Wasserkuren nach der herrschenden Heilmethode machen gesehen, ihren Erfolgen genau nachgeforscht, sie mit den meinigen verglichen, unpartheiisch verglichen, und aus den gezogenen Resultaten endlich diese Blätter entstehen lassen.

Dieß alles ist wahr, buchstäblich und thatsächlich wahr, und ich glaube daher mir die Freiheit nehmen zu dürfen, mir selbst die Erlaubniß auf eine Wasserkurerfahrung zu geben, versteht sich unbeschadet der Meinungen und Ansichten, welche andere über diesen Punkt haben wollen, und der Privilegien, welche wider andere darauf zu verdienen glauben.

Ich liebe die Wahrheit über alles und muß daher zugeben, daß eine schöne gesun-



de Gegend, und ein gutes kaltes Wasser für die kranke Natur eben so und noch mehr, als für die gesunde, viel anziehendes und erquickendes haben, und auch besondere Vortheile gewähren; nichts desto weniger aber muß ich meiner thatsächlichen Überzeugung gemäß fest dabei stehen bleiben, daß sich auch an Wien's Donau- und Brunnquellen Wasserkuren machen lassen, mit dem besten Erfolge machen lassen, weil wie gesagt mir es die Beobachtung und Erfahrung so gezeigt haben.

Auch über diesen Punkt wäre ich mit meiner Erklärung zu Ende und nun zur Sache.

Die herrschende Wasserkurmethode geht von dem Grundsatz aus, daß die chronischen Krankheiten, welche eigentlich ihr Gebieth aus-

machen, durch Krisen, d. h. durch Ausscheidungen des Krankheitsstoffes geheilt werden müssen, weil ohne solche Ausscheidungen nur eine Palliativheilung, aber keine Radikalheilung möglich wäre. Dieser Grundsatz nun ist wahr und richtig, und die Idee dazu hat nur im Gehirne eines Mannes entstehen können, der nicht weiß was die Theorie glaubt, oder nicht glaubt. Die Theorie nehmlich, hat es bisher nicht so ganz recht zugeben wollen, daß die chronischen Krankheiten sich auch durch Krisen entscheiden sollen. —

So wahr und richtig es aber ist, daß die chronischen Krankheiten nur durch Krisen gründlich geheilt werden können, so falsch und unrichtig ist es hingegen zu glauben, daß diese Krisen durch Zwangsmittel erzeugt werden müssen. Die Natur ver-

trägt keinen Zwang, sie will überall nach ihrem eigenen Fingerzeig, und mit kluger Nachgiebigkeit behandelt werden. Heilkriseen müssen zwar bei den chronischen Krankheiten durch eine zweckmäßige Anwendungsart der entsprechenden Mittel bedingt, ausgeführt aber müssen sie von der Natur selbst werden, sie müssen also von sich selbst und leicht kommen, dürfen nicht durch Zwangsmittel erpreßt, sondern nur durch Abhaltung von Schädlichkeiten unterhalten werden. Dieß glaube ich sind so klare Wahrheiten, daß sie selbst die blinde Unwissenheit und Unerfahrenheit erkennen und glauben müssen. Ich für meinen Theil bin von der unbestreitbaren Kraft dieser Wahrheiten so durchdrungen überzeugt, daß

ich sie gegen jeden Gegner vor dem Richter-  
stuhle Hippocrates vertheidigen würde,  
wenn er noch leben möchte.

Die herrschende Wasserkurmethode fehlt  
also offenbar darin, daß sie die Schweiß-  
krisen nicht abwartet und von selbst kom-  
men läßt, sondern ohne Rücksicht ob und  
wann sie kommen wollen, sie vielmehr  
durch Zwangsmittel und zur Unzeit zu er-  
pressen trachtet. Das Einwickeln der Kran-  
ken mit nacktem Leibe in wollene Kosen,  
einen Tag um den andern, und sogar zwei  
Mal des Tages, ist ein Fehler, der die armen  
Kranken quält und ihnen schadet, weil sie in die-  
sen Schweißapparaten nicht kritischen Schweiß,  
sondern Angstschweiß, schädlichen Schweiß  
schwigen. Man wird mir hier einwenden wol-  
len, daß die Kranken ja bei diesen erzwunge-

nen Schweißern gesund werden, und daß dieß der schlagendste Beweis seyn dürfte, daß sie kritischheilsam seyn müssen. Nun wohl, es werden Kranke, und wenn man will, sogar viele Kranke bei der herrschenden Wasserkurmethode gesund, folgt aber hieraus schon, daß ich deswegen unrecht haben müßte. Vergift man denn darauf, daß der menschliche Geist, wenn er einmal eine Heilmethode mit Enthusiasmus angenommen hat, nur die günstigen Fälle emporhebt, welche mit den Grundsätzen dieser Heilmethode übereinstimmen, die ungünstigen Fälle hingegen aus lauter enthusiastischer Verblendung übersieht, oder aus partheilicher Vorliebe gar unterdrückt, weil sie der Lieblingsmethode widersprechen. Werden denn alle Kranke selbst mit einer und derselben Krankheit behaftet, bei der herrschenden Wasserkurmethode gesund? Haben denn diejenigen

Kranken, ihr gesund werden, ihre Heilung, wirklich den erzwungenen Schweiß, oder vielleicht doch andern Selbstausscheidungen des Krankheitsstoffes zu verdanken? Und könnten endlich die Kranken nicht auf eine leichtere, bequemere und sicherere Weise gesund werden? Diese Fragen sage ich muß der unbefangene, ruhige Beobachtungsgeist auf die obige Einwendung hier aufstellen, und ich will sie nach Maafgabe meiner Erfahrung über die Wasserkuren zu beantworten versuchen.

Die Mehrzahl der Kranken, welche bisher ihre Zuflucht zu der herrschenden Wasserkurmethode genommen haben, besteht aus Sichtkranken, die meisten Heilungen, welche die herrschende Wasserkurmethode aufzuweisen hat, sind Sichtheilungen, und daher auch der Ruf, daß ihre Stärke in der Sichtheilung bestehe. Zu Gunsten der herr-

schenden Wasserkurmethode, will ich also gerade bei der Sichtsfrankheit, wo sie am meisten vermag, stehen bleiben und von andern Krankheiten gar keine Erwähnung machen.

Es sind mir Sichtsfranke untergekommen, welche sich der Behandlung der herrschenden Wasserkurmethode nach allen ihren Vorschriften nicht nur einmal sondern zu wiederholten Malen unterzogen hatten, und dennoch nicht gesund wurden. Es sind mir Sichtsfranke untergekommen, die sich der Behandlung der herrschenden Wasserkurmethode nach allen ihren Anforderungen unterzogen haben, und dabei schlechter wurden als sie früher waren. Es sind mir endlich auch schon Sichtsfranke vorgekommen, welche in Folge der heroischen Behandlung der herrschenden Wasserkurmethode in große Gefahr kamen. — Diese Beispiele

nur im allgemeinen aus der Erfahrung herausgehoben, sind nun Thatsachen, die sich nicht bestreiten, nicht unterdrücken lassen, es sind lebende Menschen, welche die unwiderleglichsten und sichersten Beweise liefern, daß nicht alle Kranke, selbst mit einer und derselben Krankheit behaftet, bei der herrschenden Wasserkurmethode gesund werden. Freylich kann man mir hier wieder einwenden, daß nicht alle Kranke selbst mit einer und derselben Krankheit behaftet, gesund werden können, weil der Grad und die Dauer der Krankheit, so wie ihre sonstigen Modifikationen und Komplikationen nicht überall gleich sind, überall aber die Heilung begünstigen und verhindern können. Nun wohl, zugegeben, daß nicht alle Kranke selbst mit einer und derselben Krankheit behaftet immer gesund werden können, weil die angeführten Modifikationen dieselbe Krankheit



heilbar und unheilbar machen können; allein die ungeheilten Sichtsranken, von welchen ich hier rede, sind nach meiner Überzeugung nicht unheilbar gewesen, ihre Heilung mißlang nur deswegen, weil die Prozeduren der herrschenden Wasserkurmethode überhaupt genommen ihrer Individualität, und der Natur ihrer Krankheit nicht entsprochen haben. Ich werde die herrschende Wasserkurmethode von der Wahrheit dessen, was ich hier sage, aus ihrer eigenen Beobachtung überzeugen, aber erst da überzeugen, wo ich nachweisen werde, daß Kranke, ihre Heilung durch dieselben nicht erzwungenen Schweißes, sondern Selbstkrise zu verdanken haben.

Von den Kranken, welche bei der Behandlung der herrschenden Wasserkurmethode schlechter wurden, und in große Gefahr ka-

nen, will ich gar nichts mehr sagen, ich will mich damit begnügen, ihrer nur im Vorbeigehen erwähnt zu haben, um zu zeigen, daß ich zu meiner Beweisführung nicht gerade die ungünstigsten, oder gar die unglücklichsten Fälle herauszuheben gedenke. Aber braucht es denn auch gerade einer solchen scharfen Hindeutung, damit die herrschende Wasserkurmethode zur Einsicht ihrer Fehler gelangen möge. Findet sie denn in dem bisher Gesagten, nicht schon Grund genug an eine Selbstprüfung zu denken, oder wenigstens darauf aufmerksam zu werden, daß sie sich auf einem Wege befindet der ihren eigenen Grundsätzen und Absichten ganz entgegengesetzt ist? Sie will kalt behandeln, und glaubt ganz kalt zu behandeln, behandelt aber halb kalt und halb warm, was ihre erhitzen Schwitzkur und der gleichzeitige und nachherige Gebrauch des kalten Was-

fers klar und deutlich beweisen. Wahrlich, wenn man dieses Verfahren der herrschenden Wasserkurmethode etwas näher und gründlicher betrachtet, als der Partheigeist, der so leicht von Ungestümm hingerissen nur sich selbst und die unmundige Leichtgläubigkeit täuscht, so kommt man in Versuchung dasselbe mit dem Verfahren des russischen Bades zu vergleichen, welches sich ebenfalls der Hitze und der Kälte zugleich bedient. Nichts ist aber für die Gicht und ihre große Verwandtschaft schädlicher, als die warme oder gar heiße Behandlung, dieß ist eine allgemein bekannte Sache, denn wer weiß es nicht, daß die Kaltwasserkuren ihre Entstehung und Fortbestehung bloß der Erfolglosigkeit der bisherigen warmen Behandlung der Gicht und ihrer verschwisterten Krankheiten zu verdanken haben? Diesem Gemisch von kalter und war-

mer Behandlung hat es also die herrschende Wasserkurmethode zuzuschreiben, daß ihr bei vielen Kranken die Heilung mißlingt, nicht aber dem Grade, der Dauer, oder den sonstigen Modifikationen ihrer Krankheit, welche sie unheilbar machen sollen. Die herrschende Wasserkurmethode läßt sich auf die Behandlung unheilbarer Krankheits-Fälle gar nicht ein, dieß ist eine allgemein bekannte Sache, folglich darf sie auch den Grund von mißlungenen Kuren, nicht in der Unheilbarkeit der Krankheiten aufsuchen, sondern sie soll nur die Hand auf die Stüle ihres gewissenhaften Bewußtseyns legen und mea culpa sagen. —

Nun will ich die herrschende Wasserkurmethode aus ihrer eigenen Beobachtung überzeugen, daß diejenigen Kranken, welche gesund werden, ihre Heilung nicht den er-

zungenen Schweiß, sondern Selbstkrisen zu verdanken haben, die sich bei manchen Kranken, trotz der Fehler, welche sie begeht, günstiger Weise einzustellen pflegen, bei andern aber fehlen.

Nach dieser eigenen Beobachtung der herrschenden Wasserkurmethode, welche übrigens wahr und richtig ist, stellen sich im Verlaufe der Kur, bei vielen Kranken gewisse Arten von Hautausschlägen und andere Ausscheidungen ein, welche sämmtlich für besonders heilsam gehalten werden, weil sie die Heilung der Krankheit verkünden, und sie auch wirklich herbeiführen. Wo diese Selbstausscheidungen des Krankheitsstoffes fehlen, will die Heilung nach derselben Beobachtung nicht immer so ganz recht gelingen. So zum Beispiel weiß ich aus Erfahrung, daß die herr-

schende Wasserkurmethode, bei den oberwähnten ungeheilten Sichtsranken, welche ich für heilbar erklärt habe, den Grund ihrer Nichtheilung nur dem Ausbleiben dieser Selbstauscheidungen des Krankheitsstoffes zugeschrieben habe. Hätten wir nur Blutschwäre, oder ähnliche Hautausschläge bekommen, wären wir, wie man uns versicherte, gewiß gesund worden, habe ich von diesen Kranken immer sagen hören müssen. Geschwigt hätten wir freilich genug, aber auf die Schweiß allein wollte das Übel durchaus nicht weichen, sah und hörte ich diese Armen immer seufzen. Was frage ich nun, heißt das anders, als daß nur diejenigen Ausscheidungen den Krankheitsstoff aus dem kranken Organismus wegführen, und die Krankheit heilen, welche von selbst kommen, und was läßt sich hieraus sonst folgern, als daß die oberwähnten Sichtsranken

ihre Nichtheilung nicht dem Grade, der Dauer oder den sonstigen Modifikationen ihrer Krankheit, die sie unheilbar machen sollten, zuzuschreiben haben; sondern den erzwungenen Schweißen, und den übrigen Fehlern, der herrschenden Wasserkurmethode, welche erst folgen werden, und die alle zusammen genommen die Selbstkrisen einzutreten nicht selten zu verhindern vermögen.

Will man mir vielleicht hier wieder einwenden, daß viele Kranke auch nur durch Schweiß allein bei der herrschenden Wasserkurmethode geheilt werden, und daß somit die erzwungenen Schweiß dennoch heilsam seyn müssen, so kann ich dagegen mit Bestimmtheit behaupten, daß in solchen Fällen die Heilung einzig und allein den wahren kritischen Schweißen anzurechnen sey, die sich günstiger Weise zu den

erzwungenen hinzugesellen pflegen. Freilich wird die herrschende Wasserkurmethode mir dieß nicht gelten lassen wollen, weil sie an der Wirkung der erzwungenen Schweiß mehr zu glauben scheint, als an der Wirkung derjenigen, welche von selbst kommen, denn wie könnte sie sonst die von selbst eintretenden nächtlichen Schweiß durch kalte Waschungen und nasskalte Leintüchereinhüllungen unterdrücken, und gleich darauf in der Früh künstliche Schweiß durch Rogeneinhüllungen erzwingen lassen. Selbst zugegeben, daß diese nächtlichen Schweiß krankhaft wären, was indessen nur ausnahmsweise wahr ist, so kann es doch die Kritik der Vernunft und der Erfahrung unmöglich zugeben, daß die erzwungenen Schweiß in diesen Fällen etwas besseres als jene seyn sollten. Kann man es für vernunft- und naturgemäß halten, die in der



Nacht von selbst eintretenden Schweiß zu unterdrücken, und gleich darauf in den Morgenstunden künstliche Schweiß durch Zwangsmittel zu erpressen, jene für schädlich und diese für heilsam zu halten? Nein! diesen Unsinn kann die jetzige Wasserkurmethode selbst nicht glauben, wenn sie sich von dem verführerischen Beifall einiger dankbaren Anhänger nicht verblenden und verhindern lassen will, diese ihre Vorgänge einer unpartheiischen Prüfung zu unterwerfen. Wie gesagt ich ehre das Gefühl der Dankbarkeit im Menschen über alles, weil es der sicherste Beweis eines edlen Gemüthes ist, aber die Stimme der Dankbarkeit und Anhänglichkeit, muß die Stimme der Wahrheit nicht unterdrücken wollen, denn diese nützt Allen, sie aber dient nur dem Einzelnen. Jeder der sich der herrschenden Wasserkurmethode verpflichtet zu seyn glaubt, kann es mündlich

und schriftlich, so wie es ihm sein Dankgefühl diktiert, laut anerkennen, aber bei der Beurtheilung dieser Heilmethode, muß dieses Gefühl schweigen, und an seiner Stelle muß Wissenschaft und Erfahrung treten. Mein schwaches Urtheil, welches ich hier über die herrschende Wasserkurmethode ausspreche, kann Anklang finden oder nicht, dieß ist mir eine ganz gleichgültige Sache, weil ich weder ein neues hydropathisches System zu begründen, noch an die Spitze einer neuen hydropathischen Sekte zu treten wünsche; aber der Wahrheit und der leidenden Menschheit einen wichtigen Dienst zu leisten ist meinem Herzen keine gleichgültige Sache, dieser also zu lieb sage ich hier, was ich denke, sage ich, was ich zu sagen für meine Pflicht halte. Getroffen werde ich durch diese gerade Sprache hoffentlich Niemanden haben, weil ich Niemanden zu treffen die Ab-

sicht hatte. Auch mir kann Jedermann in diesem Sinne sagen was er denkt, sagen was er mir zu sagen für seine Pflicht hält, denn ich höre die Wahrheit eben so gern als ich sie sage.

Und nun überzeugt, daß der unparthei-  
ische Leser mit mir hier ganz einverstanden  
seyn wird, kehre ich wieder zurück zur Sache,  
und behandle sie in demselben Geiste weiter,  
wie ich sie bisher behandelt habe.

Nachgewiesen, daß nicht alle Kranke selbst  
mit einer und derselben Krankheit behaftet, bei  
der herrschenden Wasserkurmethode gesund wer-  
den, daß selbst heilbare Kranke nicht immer  
gesund werden, und daß diejenigen, welche bei  
ihrer Behandlung die Gesundheit erlangen,  
sie nicht den erzwungenen Schweißern sondern

Selbstkrisen zu verdanken haben — wodurch also der Einwurf entkräftet ist, daß die erzwungenen Schweißheilsam seyn müssen, weil die Kranken dabei gesund werden. — Jetzt habe ich nun noch die Frage zu beantworten, ob denn die Kranken nicht auf eine leichtere, bequemere und sicherere Weise behandelt und geheilt werden können, als durch die herrschende Wasserkurmethode.

Allerdings können die Kranken leichter bequemer und sicherer als durch die herrschende Wasserkurmethode behandelt und geheilt werden, wenn vor allem die Schweißheilsamkeit, so wie die andern kritischen Ausscheidungen, abgewartet und nicht zur Unzeit erzwungen werden, wenn man sie von selbst und leicht kommen läßt, und nicht durch Zwangsmittel mit Gewalt erpreßt. Die Furcht, daß vielleicht die

Schweisse von selbst nicht kommen dürften, ist ungegründet, weil sie nie fehlen, selbst da nicht wo die Natur den Krankheitsstoff größten Theils auf einem andern, als dem Schweißwege ausscheidet. Noch nie habe ich bei einer Krankheitsheilung kritische Schweisse ganz fehlen gesehen, und nur den Unterschied habe ich immer bemerken können, daß der Schweiß bei einer einfachen Schweißkrisis stärker, und bei einer gemischten Krisis schwächer war. Es ist aber auch ganz natürlich, daß die kritischen Schweisse bei keiner Krankheitsheilung fehlen können, denn wie könnte die weise Natur die unzähligen Schweißlöcher der allgemeinen Hautbedeckung für die Ausstossung der Krankheitsmaterie unbenützt lassen? Auch der Glaube, daß die Selbstschweisse zu gering und zu schwach seyn dürften, um die veralteten und tief eingewurzelten Krankheitsstoffe bei den chronischen

Krankheiten beweglich zu machen und aus den Tiefen des franken Organismus herauszuholen, um sie wegzuschaffen, ist irrig, denn der geringste, wahre kritische Schweiß, der von selbst und leicht kommt, ist für die Krankheitsheilung mehr werth, als die profusesten Schweiß, welche zu demselben Zwecke erzwungen werden, gerade so wie die geringsten kritischen Stühle, die von selbst kommen, für die Heilung mehr werth sind als die zahlreichsten künstlichen Stühle, die durch Abführmittel erzwungen werden, und wie ein mäßiger natürlicher Blutabgang zuträglicher ist, als die stärkste künstliche Blutlassung durch Bluteigel oder Aderlässe. Dieß glaube ich, sind Wahrheiten, die mit keinem medizinischen Systemwechsel wechseln, sondern immer dieselben Wahrheiten bleiben werden.

Aber auch auf eine andere Art kann ich diejenigen noch beruhigen, welche gerade auf das Starke bei der herrschenden Wasserkurmethode viel Gewicht zu legen scheinen. Diesen nehulich kann ich die Versicherung geben, daß die wahren, kritischen Schweiß zuweilen eben so profus sind wie die stärksten erzwungenen Knochenschweiß. Der Grad der kritischen Schweiß hängt immer von der Individualität des Kranken und von der Beschaffenheit seiner Krankheit ab. Bringen es diese mit sich, daß die Krankheit sich ganz oder auch nur größten Theils durch Schweiß entscheiden soll, so ist er stark; verlangen sie es hingegen, daß der Krankheitsstoff größten Theils auf andern Heilwegen weggehen soll, so ist er leicht. Die Heilung aber erfolgt so und so, weil der Grad des Schweißes hier nichts entscheidet. So habe ich es erfahren, und gewiß nicht anders

werden es auch andere praktische Ärzte erfahren haben.

Zur Unterhaltung der kritischen Schweiß, die von selbst kommen, ist nichts anderes nothwendig als ein ruhiges Verhalten im Bette, und eine gewöhnliche Bedeckung der Körpertheile. Den Kopf und das Gesicht ausgenommen, müssen jedoch alle übrigen Körpertheile so bedeckt werden, daß sie der unmittelbaren Einwirkung der Luft während der ganzen Dauer der Krisis entzogen bleiben. Der Zutritt der Luft zu diesen Theilen wird immer eine Unterdrückung der Krisis zur Folge haben.

Nur wenn sich nach Mitternacht oder erst in den Morgenstunden Schweiß von selbst einstellen wollen, hat der Kranke dieses



Verhalten genau zu beobachten, im entgegen-  
 gesetzten Falle hingegen, wo er nehmlich  
 bemerkt, daß keine Schweiß kommen wollen,  
 kann er das Bett verlassen, ohne nur daran  
 zu denken, sie erzwingen zu wollen, denn die  
 kritischen Schweiß kommen meistens perioden-  
 weis, und nicht immer alle Tage. Am aller-  
 wenigsten aber braucht man sich im Anfange  
 der Kur zu viel um den Schweiß zu küm-  
 mern, denn bevor nicht eine Art Krankheits-  
 kochung und kritische Bewegung statt gefun-  
 den hat, ist ja an keine wahre heilsame  
 Krisis zu denken. Wer hat es denn je gehört  
 oder gesehen, daß sich Krankheiten gleich an-  
 fangs brechen sollen?

Von dem nachmittägigen Schwitzen will  
 ich gar nichts sagen, weil ich diesen Vorgang  
 der herrschenden Wasserkurmethode für den

lächerlichsten halte. Nie kommen in den Nachmittagsstunden kritische Schweisse, am allerliebsten folgen sie dem Aufgange der Sonne.

Ob der Kranke im Schweisse trinken oder nicht trinken soll, überlasse ich immer seinem Durste, denn zu trinken um den Schweiß zu treiben ist eine rein überflüssige Sache. Eher bestehe ich noch darauf, daß der Kranke vor dem förmlichen Ausbruche des Schweißes sein Frühstück nehmen soll, damit die Natur zur Ausführung ihres Heilgeschäftes einige Befräftigung und Stärkung erhalten möge, und damit er nicht zu lang hungern dürfe, weil ich ihn vor dem Ende der Krisis nicht aufstehen und selten was genießen lasse.

Der zweite Fehler, den die herrschende Wasserkurmethode begeht, ist der, daß sie die

Schweisse durch voreiliges Aufstehen unterbrechen und unmittelbares Kaltbaden unterdrücken läßt. Zum Glücke der Kranken sind diese Schweisse nicht rein kritisch, sonst würden manche von ihnen diesen Mißgriff theuer bezahlen müssen. Wahre Krisen dürfen nicht unterdrückt werden, weil die übeln Folgen der Unterdrückung kritischer Ausscheidungen sich gar nicht berechnen lassen. Dieß ist eine Wahrheit, an welcher auch Nichtärzte, an welche alle Menschen glauben. Die Einwendung also, welche sich hier machen ließe, daß nämlich die Unterdrückung der Schweisse durch das kalte Bad bei der herrschenden Wasserkurmethode sich bisher nicht so sehr gefährlich gezeigt hat, daß man dieser Wahrheit unbedingten Glauben schenken sollte, wird Niemand gelten lassen, denn wie gesagt

die Unterdrückung der Schweiß, bei der herrschenden Wasserkurmethode läuft nur deswegen meistens gefahrlos ab, weil sie nicht rein kritisch sondern erzwungen sind. Zudem würde man sich aber auch sehr irren, wenn man glauben wollte, daß selbst die Unterdrückung dieser erzwungenen Schweiß gar keine Folgen nach sich ziehe, denn die vielen Stürme der verschiedenartigsten und nicht selten gefährlichen Krankheitsanfalle, welche die meisten Kranken bei der herrschenden Wasserkurmethode zu überstehen haben, müssen rein nur diesem schädlichen Verfahren zugeschrieben werden.

Es ist nicht wahr, daß diese Stürme zu den Heilbedingungen gehören, denn kritische Bewegungen, welche die Krisen und die Heilung vorbereiten, und diese Krankheitsstürme, sind zwei von einander weit verschiedene Dinge. Freylich versteht die Mei-

sterhand hier wieder die Gefahr dieser Stürme abzuwenden, allein wie gesagt, was die Meisterhand machen kann, können die Lehrlingshände nicht machen und deswegen ist es rathsamer die Stürme lieber ganz zu vermeiden. Ich will es mit Stillschweigen übergehen, was ich in Folge dieses schädlichen Vorganges der herrschenden Wasserkurmethode gesehen und erfahren habe, denn solche Beispiele wären hier wahre exempla odiosa.

Man höre also auf, end- und zwecklose Einwendungen zu machen, bemühe sich lieber auch diesen Fehler einzusehen, und ihn dadurch zu verbessern, daß man das Ende der Schweißkrisis geduldig abwarten, und wenn es sich nähert die Bedeckung nach und nach beseitigen, die Wäsche wechseln, das Bett verlassen, und dann erst in einiger Zeit da-

rauf kalt baden lasse. Zwar kann die herrschende Wasserkurmethode bei der Anwendung ihrer Schwitzkoben das Ende der Schweißkrisis nicht leicht abwarten lassen, weil die Kranken in diesen Schwitzapparaten in aller Ewigkeit zu schwitzen nicht aufhören würden; allein es steht ja nur bei ihr diesen ersten Fehler zu verbessern, um nicht den zweiten nothgedrungen begehen zu müssen.

Der dritte Fehler endlich, den die herrschende Wasserkurmethode begeht, ist der, daß sie nicht immer und nicht überall das zeitmaßliche Quantum ihres Heilmittels gehörig berücksichtigt, und auch deswegen nicht selten ihren Zweck verfehlt. Das Mittel, welches die Heilkrisis im kranken Organismus bedingt, und der Natur ausführbar machen soll, ist bei den Wasserkuren, wie sich von

selbst versteht das kalte Wasser, bei diesem also muß das Quantitative eben so gut, wie bei jedem andern Heilmittel berücksichtigt werden, wenn es die verlangte Wirkung erzeugen soll. Ich weiß es aus Erfahrung, daß viele Kranke bei der herrschenden Wasserkurmethode das kalte Bad nach dem erhitzenden Schweiße gleichsam nur als ein abkühlendes, abwaschendes Bad brauchen, indem sie in dasselbe kaum hineingegangen, wieder hinausgehen. Dieß aber sieht ja gerade so aus, als ob die Schwitzkur, und nicht die Wasserkur die Hauptsache wäre. Man wird doch nicht glauben wollen, daß die Krankheiten durch die Koken und nicht durch das kalte Wasser kurirt werden sollen?

Wenn das kalte Bad die geschwächten körperlichen Werkzeuge zu ihrer nachherigen Selbsthilfe gehörig stärken und erregen soll, so muß der Kranke es jedesmal gehörig

lang brauchen, d. h. eine bemessene Zeit darin verweilen. Die herrschende Wasserkurmethode irrt sich hier eben so wenn sie glaubt diesen Fehler durch täglich zweimaliges Baden, durch Douchen, Trinken, u. s. w. wieder gut zu machen, als sie sich irrt, wenn sie glaubt den Fehler bei den erzwungenen Schweiß durch plötzliche Unterdrückung derselben mittelst des kalten Bades, und den Fehler der Unterdrückung des Schweißes durch das kalte Bad, wieder durch neue Hervorrufung desselben mittelst verstärkter Promenaden gut zu machen.

Der wiederholte aber unterbrochene Gebrauch des kalten Bades kann hier den Fehler des zu kurzzeitigen Badens eben so wenig gut machen, als wenn man zum Beispiel eine bestimmte Dosis von einem Abführmittel, die auf ein Mal genommen werden muß, um den gehörigen Effect zu machen, lieber doppelt nimmt, aber



unterbrochen und auf mehrere Male. Hier so wie dort wird die verlangte Wirkung bestimmt immer fehlen. Aber abgesehen von allem diesem ist es ja auch sehr gefehlt auf den kranken Organismus durch die verschiedenartigsten Anwendungsarten des kalten Wassers in einem fort einzustürmen. Bei diesem immerwährenden Thun und wieder Thun wird ja der Heilkraft der Natur gar keine Zeit gelassen, diejenigen Heiloperationen, welche ihr allein zu verrichten zukommen, vorzubereiten und durchzuführen. Ueberdies aber ist es ja auch keine gleichgültige Sache die armen und ohne dieß unglücklichen Kranken überflüssig und unnütz in einemfort zu plagen und zu peinigen.

Anstatt sie unaufhörlich gleichsam wie die Fische im Wasser schwimmen zu lassen, lasse man sie lieber mit Gemächlichkeit in der ihnen von der Natur angewiesenen Luft

herumschweben, und man wird seinen Zweck bestimmt sicherer erreichen.

Nach meiner Erfahrung ist es am zweckmäßigsten, wenn die Kranken einmahl des Tages, aber lang genug und Vormittag baden, und wenn es die Umstände verlangen mitunter auch aussetzen. Wie lang die Kranken baden sollen, läßt sich im allgemeinen schwer bestimmen, weil in jedem besondern Falle die Individualität der Kranken, die Beschaffenheit ihrer Krankheit, und die Temperatur des Wassers in dieser Rücksicht zum Regulatif dienen müssen. Mehr oder weniger kann jedoch der Zeitpunkt zum Aufhören vom Baden dienen, wenn der Kranke eine Art von innerlicher Kälte zu empfinden anfängt, welche sich von innen nach außen verbreitet, die jedoch von der äußerlichen Kälte, welche der erste Ein-

druck des kalten Bades verursacht, und die nach außen geht, wohl zu unterscheiden ist.

Noch einmahl, die verschiedenartigen und vielfältigen Anwendungsarten des kalten Wassers bei der herrschenden Wasserkurmethode machen ihre Behandlung zu komplizirt, sind für den zu erreichenden Zweck überflüssig, für die Kranken quälend, und für die Methode selbst wenig empfehlend, indem sie ihr den Stempel der Einfachheit, also den Stempel der Wahrheit benehmen. Nach meiner Erfahrung sind die Vollbäder das non plus ultra; sie wirken allgemein, erzeugen allgemeine Krisen, und sind somit dazu geeignet, allgemeine Krankheiten zu heben. Den Vollbädern zunächst steht das Trinken und eine andere noch nicht so sehr bekannte Anwendungsart des kalten Wassers, welche ich das Mundbad nenne. Unter

dem Mundbade verstehe ich das Einhalten und Herumspühlen des kalten Wassers im Munde so wie das Gurgeln mit demselben in der Rachenhöhle. Auch diese Anwendungsart des kalten Wassers die ich für lobenswerth halte, verdankt man einem Nichtarzte.

Ich habe das Trinken und die Mundbäder jahrelang und vielfältig geprüft und gefunden, daß sie den Vollbädern zur Seite gestellt zu werden verdienen. Der Zweck dieser Blätter ist die Irrthümer der herrschenden Wasserkurmethode zu zeigen und zu berichtigen, nicht aber eine neue Anwendungsart des kalten Wassers vollständig zu beschreiben; daher ich auch über die Mundbäder hier nichts weiter sage, als daß ihre Wirksamkeit auf jeden Fall größer ist, als man ohne Erfahrung glauben kann. Wer indessen weiß, welche Wirkung zum Beispiel die Goldkuren hervorbringen, die sich

ebenfalls nur der Mundtheile zur Erreichung ihres Zweckes bedienen; wer da weiß, daß es Menschen gibt die zum Beispiel nur den kleinsten Theil von der Rhabarbar kauen dürfen und, ohne sie zu schlucken, schon die bekannte Wirkung darauf haben; wer endlich den innigen Konsens zwischen den Mundtheilen und den Verdauungs- und Aneignungstheilen kennt, der, sage ich, wird an die Wirksamkeit der Mundbäder glauben, und ihre Wirkung auf alle Körpertheile wohl begreifen, besonders aber wird er es wenn ich zu dem Gesagten noch hinzufüge, daß man bei den Mundbädern das kalte Wasser in großer Menge brauchen müsse.

Wo die peripherischen Theile des Körpers vorwaltend leiden, finden — die Vollbä-

der ihre Anzeige, und wo die Centraltheile des Körper mehr angegriffen sind, leisten oft das Trinken und die Mundbäder bessere Dienste. Im Winter können oft die Vollbäder wegen ihrer Unannehmlichkeit in dieser Jahreszeit durch das Trinken und die Mundbäder, zum Theil, und nicht selten auch ganz ersetzt werden.

Wo die Voll- und Mundbäder so wie das Trinken die gewünschte Wirkung versagen, da ist solche von den andern Anwendungsarten auch nicht mehr zu erwarten, einige Krankheitsfälle jedoch ausgenommen, die zuweilen wegen ihrer Lokalität noch eine Nebenbehandlung verlangen.

Mit der nahrhaften und reichlichen Diät der herrschenden Wasserkurmethode bin ich ganz einverstanden, weil Vermehrung und

Stärkung der Kräfte bei den chronischen Krankheiten, wo Wasserkuren gemacht werden, nützt, und weil Entziehung und Schwächung derselben schadet. Der Ansicht aber, daß die Diät überall reizlos seyn müsse, kann ich nicht unbedingt beitreten, denn es gibt Fälle wo das wässerige Heilmittel, welches eigentlich mehr dämpft als anregt, zur Ansachung der Heilkräfte eine erregende Unterstützung braucht, und in solchen Fällen kann der mäßige Genuß des Weines nach meiner Erfahrung nie schaden —

Gern hätte ich zum Schluß dieser Zeilen auch noch ein Wort über die Grenzen der Wasserkuren sagen mögen, denn die Uebertreibung steckt sie schon so weit hinaus, daß sie bald in das Gebieth der Unwahrheit hinüber reichen werden; allein die Stunde

welcher diese literarische Kleinigkeit ihr geringes Daseyn verdanket, ist vorüber, und sonderbar, es kommt mir nun gerade so vor, als ob ich meinen Gedanken gar keine Worte mehr zu geben vermöchte. Einen Gedanken aber habe ich — und den muß, den kann ich hier noch aussprechen, den Gedanken nehmlich, daß ich den ausschließlichen Titel Hydropath nicht annehme.



